

positiver Abschluss: Klausur: multiple choice test (Teilpunkte möglich!) mit Verständnisfragen (keine Definitionen) Kapitel im Bofinger lesen + Anwesenheit. Nachträglich anmelden bei Fr Pölzl; auch mehr konkretes Material aus der Empirie. Formeln kommen nicht, Grafiken auch nicht! Aber man muss den Zusammenhang halt verstehen
bsp: wenn der Preis sinkt steigt die Nachfrage wahr / Falsch
keine Anwesenheitspflicht

in systemischer Sicht muss man die Kettenreaktionen von Aktionen mitbeachten, es reicht nicht dass ein Staat spart. Denn desto mehr ein Staat spart, desto höher ist die Verschuldung (=Spar-**paradoxon**)

symptomische Sicht: Ein Problem wird da gelöst wo es auftritt
mikroökonomische Sicht = einzelwirtschaftlich

Block 1: Grundlegendes zur Vwl (Kapitel 1 und 2)

Volkswirtschaft: Wie Märkte funktionieren, wann sie nicht funktionieren und wie der Staat im Wirtschaftsleben mitmisch (zB Steuer, Budgetdefizit finanzieren, Gerichte, Staatsschuldenentwicklung; es braucht Regeln für den Markt)

Finanzwissenschaft: Beschäftigt sich mehr mit dem Staat, Teil der Vwl, Technik des Staates zur Finanzierung,..

Brot beim Bäcker kaufen -> Gütermarkt

Reise buchen -> DL-markt

Aktien anlegen -> Aktienmarkt

Wohnung mieten -> Immobilienmarkt

Ferienjob suchen -> Finanzmarkt

Man kann alles nicht unbedingt als einen „Markt“ zusammenfassen, weil Vielzahl.

Es gibt staatliche Regelungen: Ordnungspolitik (für Gewerbe, regelt Preis beim Bäcker), Steuerpolitik (Regelt Spekulationsgewinne), Sozial- und Ordnungspolitik (regelt Mietzins), Sozial- und Steuerpolitik (Sozialversicherung), Steuer- und Bildungspolitik (Studiengebühren)

Warum gibt es in der Regel genug Produkte? Dann muss man immer einen Überschuss produzieren, „**Welt der Unsicherheit der Wirtschaft**“ braucht Vorrat von allem, auch wenn dann im Endeffekt ein Teil nicht verkauft werden kann. **Alles wirtschaftliche Handeln ist auf eine Zukunft bezogen!** (Eine Anpassungsfunktion ist selber zu backen um rasch Nachschub zu regulieren). Niemand kann aber genau sagen wie es weitergeht, nicht einmal der Finanzspekulant.

EZB setzt Zinssatz auf nahezu 0, möchte dass Unternehmer mehr investieren, weil dadurch Wirtschaftswachstum gebildet wird. Untenehmer investieren aber nicht sondern kaufen Aktien, deswegen weil es unsicher wäre, was zu kaufen (zB Maschine: Geld wird in Vermögensform gesteckt, aus der es nicht mehr zurückkommt, weil es auf die spezifische Produktion zugeschnitten ist). Daher wird es eher in **liquide Vermögensformen** gesetzt (Aktie kann rasch wieder verkauft werden) – aus der Sicht des Einzelnen ist es daher sinnvoll nicht in Realkapital sondern in liquides Finanzkapital zu investieren. Daher steigen die Aktien immer mehr, aber irgendwann zu hoch und daher viele Ausstiege, man merkt die Aktien sind das gar nicht wert um was sie verkauft werden; crash.

Die herrschende Wirtschaftswissenschaft (Neoklassik) sagt, dass die Märkte ein sich selbst stabilisierendes System sind, neoliberale Sicht. In und nach der Wirtschaftskrise vertrat Keynes (??check) dass die **Unsicherheit** besteht und das Gegenteil der Fall ist. Es dürfen sich die Erwartungen der Unternehmer nicht zu sehr verschlechtern, weil die Stimmungen die Wirklichkeit schaffen; je nach der Einschätzung wandelt sich der Markt.

Warum ist Urlaub im August teurer als im November? Nachfrage im August größer; das Angebot ist aber in beiden Monaten gleich (Hotelzimmer).

Warum schwanken Aktienkurse so stark?

Warum findet man so schwer eine Wohnung?

Warm sind in der EU über 30 Mio Menschen arbeitslos?

Gütermärkte sind in der Regel sehr **effizient**. („effizient“ = erfüllen ihre Aufgabe, wenn das Bedürfnis besteht kann das Gut erhalten werden) Diese Verfügbarkeit ist gewährleistet, weil es sich für Unternehmer auszahlt dieses Angebot zu erstellen. Gedanke von Adam Smith, der Bäcker bäckt nicht aus Nächstenliebe sondern weil er ein Geschäft machen möchte, aber diese Art von Egoismus ist Triebkraft der ökonomischen Dynamik. (schlecht ist nur ein langfristiger Egoismus, die Triebkraft des Egoismus muss auf produktive Tätigkeit gerichtet werden)

Neoliberale Ökonomen sagen, dass Adam Smith meinte nur der Markt macht das Beste, das ist falsch ??)

Am Gütermarkt führt der Anreiz des Preissystems (Schnelles Herstellen besserer Preis), Leistungs- und Innovationsanreiz (Steve Jobs) weil beides zu besseren Einnahmen führt.

Je knapper ein Gut ist, desto höher ist sein Preis. Daher wird man bei der Verwendung sorgsamer sein. Bsp Rohstoffe, die knapp sind, sind für die Unternehmer teuer. Daher werden sie versuchen Verfahren zu verwenden die den Rohstoff meiden/verringern.

Wenn ein knappes Gut durch den Marktpreis nicht die Kosten zeigt die es verursacht: Problem. (Umweltschutz,...) Nach neoliberaler Sicht kann der Markt dieses Problem nicht lösen, weil der Einzelne Co2 Emittent für die sozialen Kosten nicht einstehen muss. Einzelner fliegt nach Washington, AUA muss auch für diesen Co2 Ausstoß nicht einstehen. Es muss daher der Staat/EU eingreifen. Das ist das Problem der Entstehung der **sozialen Kosten**. (Güter für die es keinen Preis gibt werden verschwendet (Umwelt), da muss dann Politik eingreifen. -> Über den Preis wird reguliert, dass derjenige das Gut bekommt, dem es am Meisten wert ist.

Wenn jeder nur das verdient, was er leisten kann, dann Problem für behinderte Menschen/schlechter Ausgebildete etc.

Auch Problem: Durch Kartelle oder Monopole umgehen Unternehmer den Wettbewerb; es gibt Inflationen und Arbeitslosigkeit, in der Wirklichkeit funktioniert der Markt daher nicht immer.

Je besser man unterschiedliche Steuerungsmechanismen integrieren kann, Gegensätzliches durch Kompromisse vereint, desto besser funktionieren Systeme. Es geht also darum den Steuerungsmechanismus der Konkurrenz auf Märkten (Smith) mit Kooperation, der Zusammenarbeit von Menschen abzuwiegen um insgesamt ausbalancierte Entwicklung haben.

Neoliberalismus sagt es soll nur durch Konkurrenz sein und der Mensch als Individuum ohne Kooperation- schlecht!

Zuviel staatlicher Eingriff: geringe Leistungsbereitschaft.

Zu wenig: Kriminalität, Umweltverschmutzung, Instabilität, soziale Ungleichheit

Möglichkeiten des Eingriffs des Staates (wenn Marktversagen diagnostiziert wird):

Ordnungspolitik: Setzen von Rahmenbedingungen (zB Kartellrecht)

Sozialpolitik: Soziale Sicherungssysteme

Bildungspolitik

Konjunkturpolitik: Direkter Eingriff, z.B. durch Zinspolitik der EZB

Wachstumspolitik: Bildung, Forschung, Infrastruktur

Sozialpolitik

Mikroökonomie: Analyse des Marktes für einzelne Güter

wie kommt der Preis für ein bestimmtes Gut zustande, einzelner Haushalt, einzelne Unternehmen

Makroökonomie: Wie interagieren die Akteure im Gesamtsystem, Analyse der Vwl im Ganzen bzw der Weltwirtschaft. Besonderheit: Trugschluss der Verallgemeinerung- etwas das für den Einzelnen logisch ist kann für die Allgemeinheit nicht gut sein (Theaterbsp: aufstehen. Sparen eines Haushaltes: Deflation) Finanzwissenschaft ist primär makroökonomisch.

Kapitel 2 Die „unsichtbare Hand“ des Marktes, der Markt als Koordinationsinstrument

Bsp: Aktienmarkt: Es gibt Anbieter die verkaufen wollen und Nachfrage. Schauen bei welchem Preis maximum an Umsätzen erzielt wird.

Bevor der Handel beginnt geben alle potentiellen Käufer ihre Wünsche bekannt und die Verkäufer ihre Verkaufswünsche.

Kurse	Kauforders	Verkaufsorders
Bestens		
120	15	26
121	5	2
122	3	6
123	16	
124	6	
125	3	
126	4	
Billigst	25	

„billigst“ wollen auf jeden Fall haben, wollen es aber zum billigst möglichen Preis, daher aber auch bei über 126

126 – kaufen bei 126 und drunter, daher je niedriger der Kurs (je mehr richtung 120) desto mehr Kauforders gibt es, man muss immer die beim höheren Kurs auch dazuzählen, weil dies ja bei niedriger auch wollen

Beim Verkauforders ist es genau umgekehrt weil ja so teuer wie möglich verkauft werden will (bestens, verkaufen daher auch bei niedriger als 120) und daher desto höher der kurs desto mehr wollen verkaufen.

Computer löst in dem die Frage gestellt wird: was ist zu bestimmten Kurs die nachgefragte Menge:

Kurs über 126: 25

Kurs 125: 29

Kurs 124 38

usw usf

selbiges bei angebotner Menge nur verkehrt rum

über 126: 71 (weil gesamtmenge, man muss die die bereits bei unter 120,120,... verkaufen würden auch dazu zählen weil sie dann ja umsomehr bei mehr verkaufen)

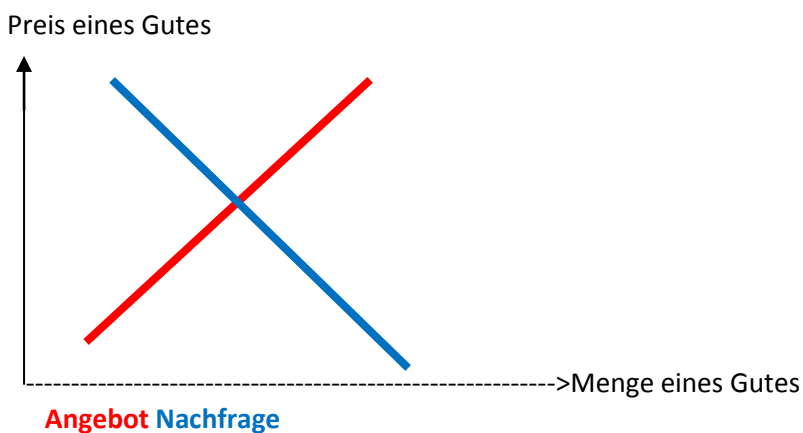
Eine Nachfrage funktion daher negativ geneigt

Eine Angebotsfunktion ist positiv geneigt weil je höher der Preis, desto ?
Beim Preis von 123 wollen 54 kaufen und 54 verkaufen, daher ist der Markt im Gleichgewicht, die angebotene Menge entspricht der nachgefragten Menge.

Angebotene Menge steigt wenn der Preis teurer ist.
„markträumender Preis“ – problematischer Begriff, weil markträumend sagen würde, dass nichts überbleibt, aber es bleiben ja die über, die zu einem höheren Preis verkaufen würden, und die die nur zu niedrigerem Preis kaufen würden.

Aber die Zahl der Umsätze zeigt den Gleichgewichtspreis-> ist immer jener Preis bei dem die meisten geschäfte zustande kommen. (=Effizienz des Marktes!)

Konsumentenrente: In dem Maß in dem ein Konsument etwas höher bewertet als er dann zahlen muss (Bier wäre dem Konsumenten 5€ wert, er muss aber nur 3 zahlen-> Konsumentenrente 2€)



Arbeitslosigkeit resultiert aus Defizit an Plätzen und hängt vom Gütermarkt ab, solange es profitabel ist mehr Leute einzustellen weil die mehr erzeugten Güter verkauft werden können, wird der Unternehmer mehr einstellen. Wenn die Mererzeugung sowieso nicht verkauft wird, werden auch bei fallenden Löhnen keine mehr eingestellt werden.-> das ist aber Keyne'sianische Logik und nicht so wie in der Skizze, in der Skizze rechnet man so dass desto billiger der Lohn ist (billiges Angebot) desto mehr werden eingestellt (höhere Nachfrage). Wenn man aber sieht dass der Lohn auch Einkommen ist-> je mehr Löhne desto mehr Geld, desto mehr kaufen die Leute, desto mehr Arbeitskräfte werden gebraucht.

Zinssatz darf nicht negativ werden, damit kann nicht mehr durch Preisanpassungen reguliert werden (Liquiditätsfalle).

Bsp: Reisgroßhändler, 20€ Einkaufen, auf Lager. Anstieg der Reispreise kann beobachtet werden, nach der Skizze würde dem Unternehmer ein steigender Preis signalisieren, dass er sein Angebot erhöhen sollte und zum höheren Preis verkaufen. Durch das erhöhte Angebot sinkt der Preis aber wieder (weil ja auch Wettkampf unter den verschiedenen Anbietern). Es gibt aber Spekulationen, die zum genau gegenteiligen Verhalten führen. Der Großhändler verkauft weniger und erwartet dass es noch knapper wird und noch teurer und es wird erst verkauft wenn der Preis ganz oben ist.

Spekulation besteht in dem erhofften Geschäft dass zwischen dem künftigen Preis und dem heutigem Preis eine Differenz sein wird. Das Gut wird als Mittel der Gewinnerzielung und nicht der Bedürfnisbefriedigung betrachtet. Er möchte das Gut nicht verkaufen sondern als Preismittel halten.

Keynes – „Es geht darum nicht das eigene Urteil zu bilden, oder das durchschnittliche Urteil; sondern mitteleweile setzen wir unsere Intelligenz dafür ein, das auszuwählen wo die durchschnittliche Meinung erwartet, dass es die durchschnittliche Meinung ist“. Es muss überlegt werden, welche Aktien die anderen glauben, dass alle diese Aktie für die beste halten.

Es steigt der Wert extrem, bis es in den Absturz /Konjunktur geht weil alle wieder verkaufen.

bull-markt -> wenn es lange nach oben geht bei den Kursen

Bärenmarkt -> wenns lange nach unten geht

Grundlagen der Arbeitsteilung

Entstehung von Märkten und Arbeitsteilung gehören eigentlich zusammen. Nur bei Arbeitsteilung muss getauscht werden, daher gibt es ohne Arbeitsteilung keinen Markt.

Arbeitsteilung – Adam Smith „Arbeitsteilung ist der Grundsatz wirtschaftlicher Entwicklung“

Vor David Ricardo hat man geglaubt dass sich Außenhandel (Tausch außerhalb des eigenen Landes) zahlt sich nur aus, wenn das eine Land im Herstellen des einen Produktes billiger ist. Ricardo kam drauf dass das ein Denkfehler ist. Auch wenn ein Land bei allen Güter billiger ist, lohnt es sich für beide Länder im Handel einzutreten, solange es unterschiedliche relative Vorteile gibt. Relativ besser/ relativ billiger ist das eine Land im einen, das andere im anderen. Jedes Land soll sich darauf spezialisieren was es besser kann.

Enorme **Produktivitätssteigerung bei Arbeitsteilung** (3fach):

->größere Geschicklichkeit in dem Teil des Produktionsablaufes in dem spezialisiert

-> Zeitersparnis die sonst beim Wechseln der Tätigkeiten verloren geht

-> Maschinen werden erfunden die die Arbeitsvorgänge erleichtern

aber: Karl Marx sagt dass das die Entfremdung des Menschen von seiner Arbeit zur Folge hat, weil es immer der gleiche eintönige Arbeitsablauf ist. Aber der technische Fortschritt geht weiter und dadurch kam es zur Industrialisierung und es gibt Maschinen, die diese Arbeiten verrichten. Es müssen jetzt nur mehr die Industrieroboter überwacht werden, daher weniger Entfremdung.

Spezialisierung ist ein Phänomen das alle Bereiche der Wirtschaft betrifft.

David Ricardo hat erkannt, es kommt auf die relativen Kosten an und nicht die absoluten.

Bsp: Robinson und Freitag auf einer einsamen Insel

Robinson kann entweder Nüsse sammeln oder Fische fangen. Arbeitswoche 40h. Entweder gesamte Arbeitszeit Nüsse sammeln widmen oder gesamte Zeit zum Fische fangen oder kombinieren.

Produktionsfunktion ist der Zusammenhang zwischen Inputs (das was man in Produktion hineinsteckt; = **Produktionsfaktor**) und das was rauskommt (Ergebnis). Bei einer ökonomischen Funktion: Kapital und Arbeit mischen, heraus kommt BIP.

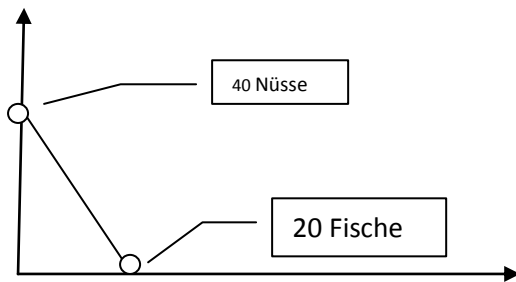
Klassische Ökonomen (Smith, Ricardo, Marx) sagen es ist nur der Produktionsfaktor Arbeit anerkannt.

Eine **Produktionsfunktion** wäre daher Robinson braucht 20h für 40Fische (Verhältnis zwischen Einsatz und Output). 40 Nüsse auch 40h.

Produktivität = was rauskommt je Input-einheit.

Mischung: Hälfte seiner Zeit für Fische: 10 und Nüsse: 20

Produktions-transformations-funktion



Freitag kann beides besser, er kann 60 Nüsse und 60 Fische. Relativ besser kann er die Fische, weil im Vergleich zu Robinson (komperativ) ist Freitag besser im Fische fangen. Wenn sich Freitag aufs Fische fangen konzentriert und Robinson aufs Nüsse sammeln, dann haben beide mehr.

BIP= gesamte Output eines Regimes

	Robinson	Freitag	Gesamt (=BIP)
Nüsse	20	30	50
Fische	10	30	40

	Robinson	Freitag	Gesamt
Nüsse	40	20	60
Fische	0	40	40

zu welchen Relationen getauscht wird wird hier nicht erörtert, es wird idF nicht 1:1 getauscht sondern anders.

Voraussetzung sind komperative Kostenvorteile. (absolute Kostenvorteile sind ohne Bedeutung)
 Arbeitsteilung ist Win-Win Situation, setzt aber Handel und damit Märkte voraus.
 Außenhandel ist für entwickelte Länder vorteilhaft und unentwickelte, es kommt auf die Produktionsgüter an.

Theoretisches Modell ist aber statisch. Entwicklungsländer können viele Produkte gar nicht herstellen. Sie würden dann aus ihrem Rückstand nie mehr rauskommen, weil sie weniger Kapital und Arbeitskräfte haben.. Sie müssten sich dann auf die produktiveren Sachen beschäftigen und würden nie in die anderen Prozesse gelangen. Dynamische Betrachtung kommt daher zum Gegenteiligen schluss:

Statische Betrachtung sagt freier Handel, weg mit Zöllen, volle Durchsetzung der Globalisierung
 Dynamische Betrachtung: Kein Freihandel wäre besser. Wenn rückständige Industrie, dann muss man Importe beschränken um eine eigene Industrie aufbauen zu können (damit nicht die besseren ausländischen Produkte die inländische junge Industrie zerstört).

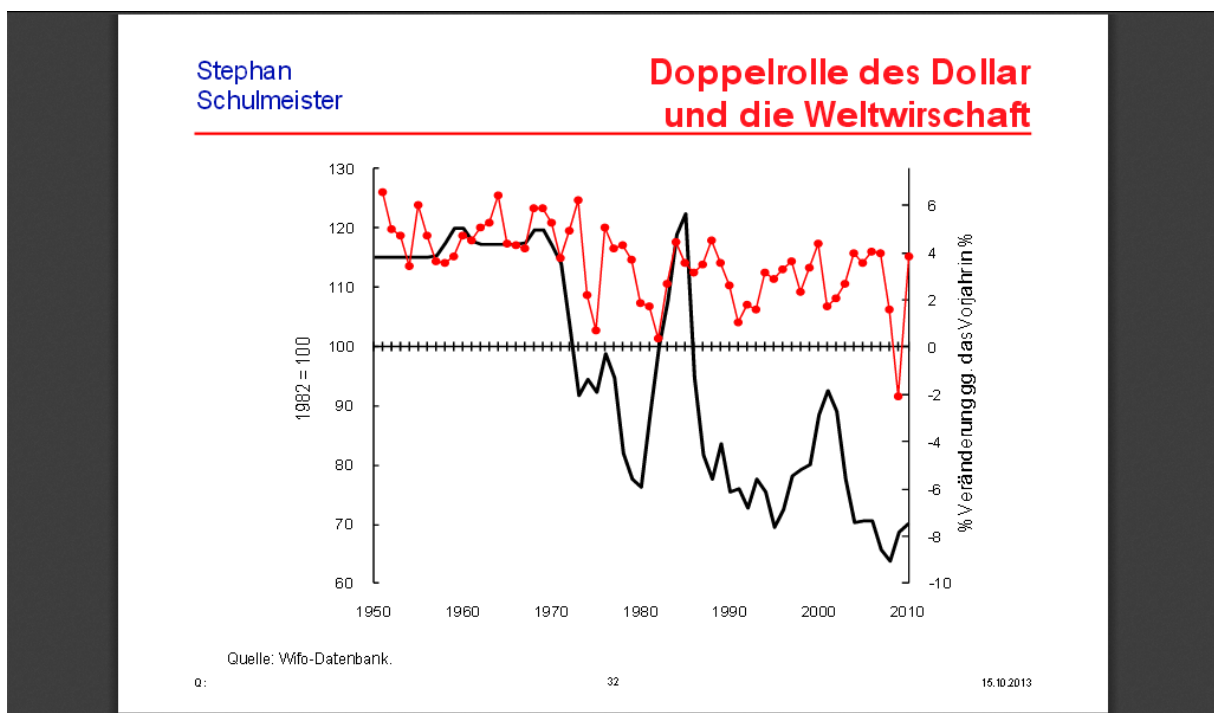
Umweltbewusste Erwägung: Es verursacht soziale Kosten global zu handeln (food miles), diese werden aber nicht im Preis berücksichtigt (Umwelkosten durch Co2 Ausstoß etc).

Reine Marktökonomie sind starke Anhänger der Globalisierung. Selbst wenn aber die internationale Arbeitsteilung sich problemlos vollzieht, bedeutet das nicht, dass innerhalb der beiden Volkswirtschaften beide gewinnen. Die Gesamtproduktion der Welt gelingt wenn sich Länder auf das spezialisieren was sie besser können (Entwicklungsländer auf Arbeitsvorgänge, Erste Welt Forschung etc), aber innerhalb des Landes gibt es immer Globalisierungsverlierer.

Nach der Arbeitsteilung wird sich auf eine Herstellung mehr konzentriert, die heimische Produktion verschwindet aber- daher sind die relativen Verlierer die Leute, die dort gearbeitet haben.

Die Zunahme verbessert die Lage also absolut, aber relative Einkommensverteilung wird immer ungleichgewichtiger.

Wenn man die Löhne der unqualifizierten Arbeiter nicht wegen der Globalisierung senken würde im eigenen Land könnte man das durch Transferzahlungen umgehen. Das braucht aber höhere Steuern für die qualifizierten AN. Es würden dann beide Gruppen gewinnen, aber naaja.



Wirtschaft ist stetig gewachsen, auch auf internationaler Ebene wurde das Gewinnstreben auf die Produktion verlagert. Indikator dafür ist die Größe des Wechselkurses. 1971 kam der erste Bruch, der erste Schritt zur Verwandlung des Kapitalismus in einen Finanzkapitalismus, die Weltwährung Dollar hat damit enorme Schwankungen aufgewiesen und sinkt nach unten.

(rot = Welt BIP, schwarz effektiver Wechselkurs)

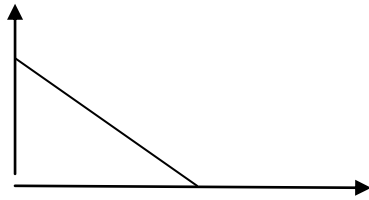
Der Erdölpreis ist gestiegen. Wenn der Dollar in kurzer Zeit an Wert verliert, dann gibt es eine Ländergruppe, die Hauptverlierer sind: Erdölexporteure, denn Erdöl notiert nur in Dollar. Mit dem ersten Erdölschock stieg Rezession, damit Arbeitslosigkeit, etc etc. Mit dem zweiten Erdölschock kam es zur Inflation. Damit wurde der Zinssatz über die Wachstumsrate hinaus erhöht (Einkommenszinssatz).

Der Systemwechsel führt zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit und einem Anstieg der Staatsschulden.

Marktprozesse

Markt als Koordinations- und Informationsinstrument

Prohibitivpreis (ab hier kauft keiner mehr Bier)

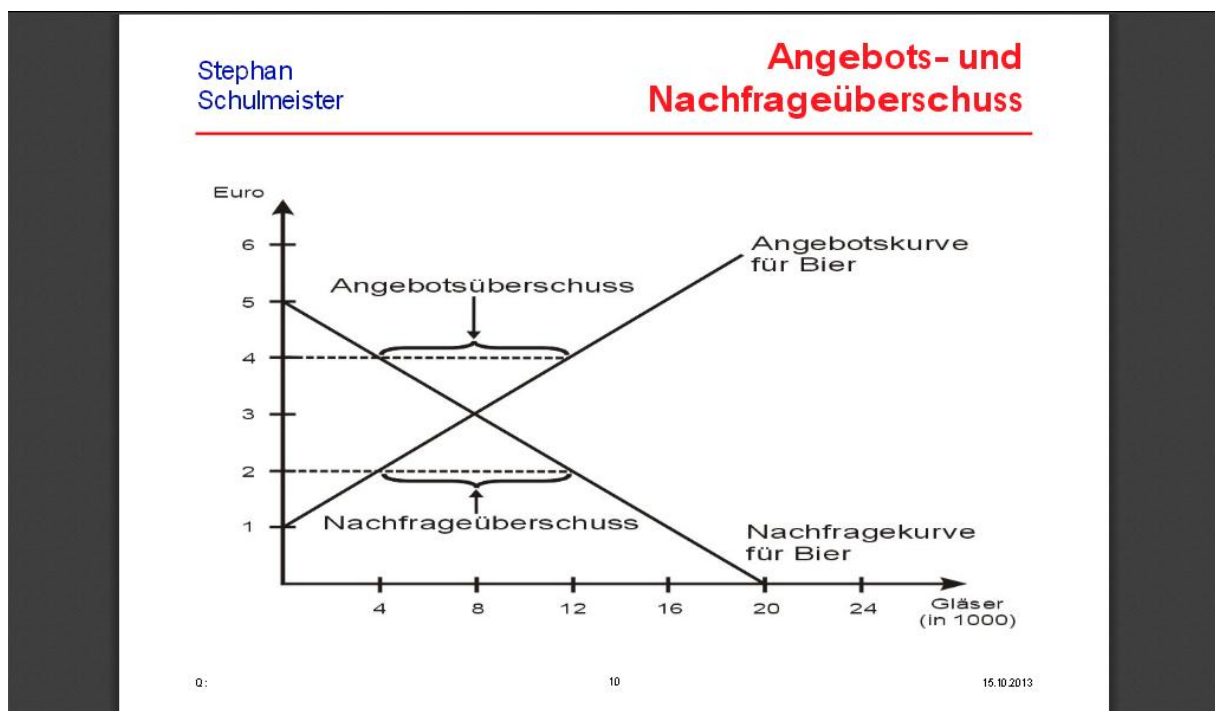


Sättigungsmenge (ab hier will man kein Bier mehr, egal wie billig)

Je mehr man hat, desto weniger mag man es, daher ist die Nachfragekurve negativ. Die nachgefragte Menge steigt (sinkt) wenn der Preis sinkt (steigt).

Dahinter ist der Gedanke der steigenden Grenzkosten – desto mehr an Kapital, desto teurer wird die Produktion whhaat=??check

Pro ausgeschenktem Bier wird die Serviererin länger brauchen, der Aufwand je serviertem Bier steigt (Annahme der steigenden Grenzkosten = Zunahme der zusätzlichen Einheiten sind einem Konsumenten weniger wert)



Der Schnittpunkt wandert unentwegt. Es stellt sich die Frage, wie man sich innerhalb des Modells die Änderung von Preis erklären kann. Mehrere Methoden:

1. Nachfrage verändert sich:

Studiengebühren und plötzlich abgeschafft: verfügbare Einkommen steigt, Nachfrage verschiebt sich nach rechts, sie würden mehr teurer kaufen. (also sich auch um 6€ noch ein Bier leisten)

Im umgekehrten Fall würden sie weniger kaufen. (um 4€ schon keins mehr)

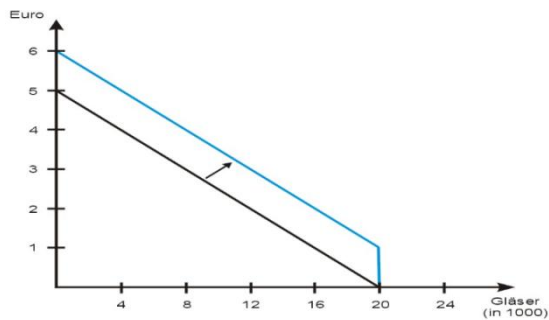
Es würde damit bei steigender Nachfrage der Preis ebenfalls steigen, genauso umgekehrt.

- **Mögliche Änderungen auf der Nachfrageseite:**
 - **Einkommen der Studenten steigen**
 - **Präferenzen für Bier nehmen zu („Bier gut für Lernerfolg“)**
 - **Preis für Cola steigt („substitutives Gut“)**
 - **Preis für Zigaretten sinkt („komplementäres Gut“)**
 - **Zahl der Studenten steigt (neue FH)**

0:

11

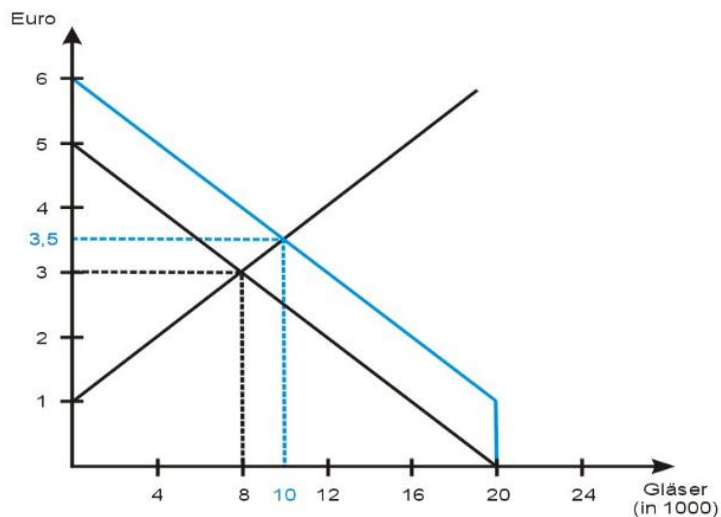
15.10.2013



0:

12

15.10.2013



0:

13

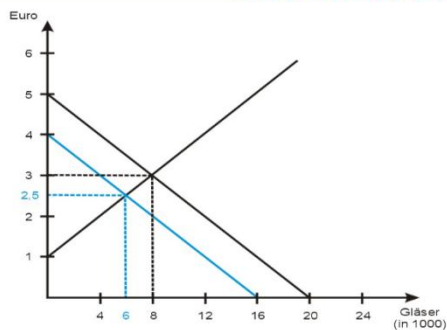
15.10.2013

- **Gleichgewichtspreis steigt:**
 - Signal für die Anbieter, dass die Nachfrage zugenommen hat und Anreiz, die angebotene Menge auszuweiten
 - Signal für die Nachfrager, dass Bier ein stärker begehrtes Gut geworden ist
- **Nachfrageseite steuert das Angebot (Prinzip der Konsumentensouveränität)**

0:

14

15.10.2013



0:

15

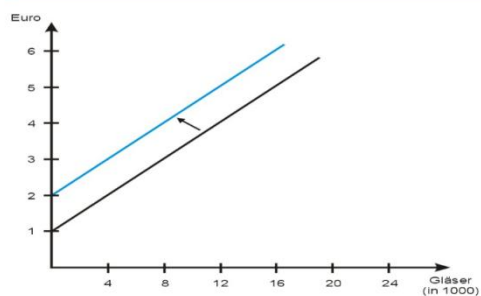
15.10.2013

- **Mögliche Änderungen auf der Angebotsseite:**
 - Kosten der Brauerei für die Rohstoffe steigen (schlechte Hopfenernte)
 - Arbeitskräfte sind weniger leistungsbereit
 - Zusätzliche staatliche Hygienevorschriften („Regulierungen“)
 - Mehrere Wirte machen ihr Lokal zu

0:

16

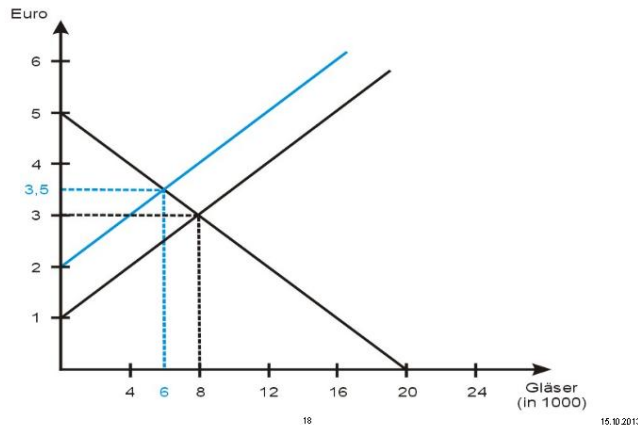
15.10.2013



0:

17

15.10.2013



Wenn die Nachfrage sinkt (= die Nachfragekurve sinkt), dann verschiebt sich die ganze Nachfragekurve. Preisveränderungen verschieben die nachgefragte Menge; alle anderen Faktoren verschieben die Kurve.

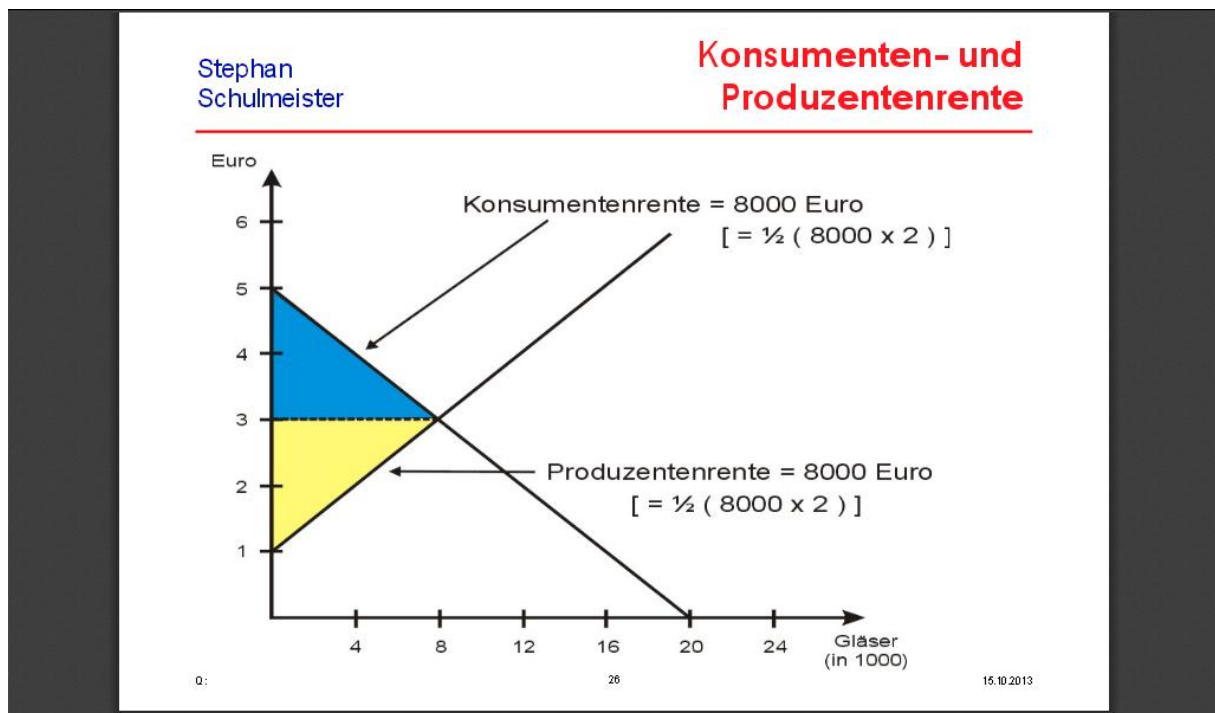
Nachfrage (Lage der Kurve) wird bestimmt durch Einkommen der Verbraucher, Präferenzen, Preise von komplementären (Zigaretten zu Bier) und substitutiven Gütern (statt Gut), Zahl der Nachfrager -> wenn das substitutive Gut teurer wird wird auch Bier selber teurer. Beim komplementären Gut sinkt die Nachfrage dann bei beidem.

Angebot bestimmt sich durch: Kosten von Inputfaktoren, Produktionstechnik (technischer Fortschritt), Regulierungen, Zahl der Anbieter.

- „Nachfrage“ bzw. „Angebot“ bezeichnen die gesamte Nachfrage- bzw. Angebotskurve
- „Nachgefragte Menge“ bzw. „angebotene Menge“ bezeichnen Punkte auf einer Nachfrage- bzw. Angebotskurve
- Andere Faktoren (als Preis und Menge) verschieben immer eine der beiden Kurven
- Es verändern sich der Gleichgewichtspreis sowie die angebotene *und* nachgefragte Menge

Konsumentenrente: Es gibt Konsumenten die bereit gewesen wären, einen höheren Preis zu zahlen (die Präferenzen der Konsumenten sind unterschiedlich). Jene die bereit gewesen wären, mehr zu zahlen, haben einen fiktiven Vorteil (nicht in Geld ausbezahlt). Die Nachfragefunktion gibt den Nutzen wieder und da manche Konsumenten so einen Nutzen haben, dass sie auch mehr gezahlt hätten, ist dieser Zusatznutzen die Konsumentenrente.

Produzentenrente: Es hätte einzelne Verkäufer gegeben, die bereit gewesen wären, auch bei einem niedrigeren Preis schon anzubieten. Die kassieren jetzt tatsächlich mehr. Diese Fläche ist die Produzentenrente.



Die Konsumentenrente am Arbeitsmarkt ist das was die Unternehmer kassieren, die Produzentenrente das was die Anbieter=ArbeitnehmerInnen kassieren. Die die einen Arbeitsplatz erhalten hätten eine größere Produzentenrente. (?versteh ich nicht, is aber so)

Der Arbeitsmarkt

Es kommt auf die Nachfrage an, die Anbieter sind die AN, die bieten ihre Arbeitskraft an. Arbeitsmarkt ist Schnittpunkt von Mikro und Makroökonomie und sehr wichtiger Markt der VWL! Starke Anzeichen eines massiven Ungleichgewichts, Ursachen kontrovers.

labor force= Angebot der Arbeitskraft

Unternehmensnachfrage = gesamte Nachfrage nach Arbeit

Spiegelt fast die Gesamtwirtschaft wieder und nicht mehr nur beim einzelnen (InstallateurInnen) sondern im Allgemeinen.

Mikroökonomisch: Arbeitsmarkt ist das gleiche wie Apfelmarkt.

Makroökonomisch: dann kommen auch die systemischen Anzeichen zum Tragen, unter welchen Bedingungen produzieren Unternehmen Arbeitsplätze. Es muss für diese praktikabel sein.

Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung haben eine gemeinsame Ursache, Profitstreben verlagert sich auf Finanzspekulation, daher ?

Wenn die Arbeitslosigkeit sinkt, dann sinkt auch die Staatsverschuldung- Arbeitslosigkeit ist sehr teuer für den Staat. Dieser systemische Zusammenhang wird derzeit noch nicht erkannt. (momentan noch getrennte Therapien, man muss aber Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung gemeinsam bekämpfen-> makroökonomischer Aspekt)

Mikroökonomische Sichtweise:

Preis auf dem Arbeitsmarkt = Reallohn (Nominallohn/Preisniveau)

Reallohnsteigerung = Nominallohnerhöhung minus Inflationsrate

je niedriger der Lohnsatz ist, desto mehr wird der Unternehmer an Arbeitskräften einstellen wollen. Je mehr Arbeit er kauft, desto weniger ist er bereit zu zahlen – dahinter Gesetz vom abnehmenden (abhängigen?check?) Grenznutzen: Je mehr zusätzliche Arbeitskräfte nachgefüllt werden, desto geringer ist der Nutzen den sie haben.

Produktivität: Wie viel leistet Arbeitskraft pro Stunde

Grenzproduktivität: Wie viel leistet sie pro zusätzlicher Stunde (Konzentrationsabbau) Deswegen im Supermarkt nur Teilzeitkräfte. Je mehr zusätzliche Arbeitskräfte, desto geringer wird irgendwann das zusätzliche Produkt.(=negativ geneigte Arbeitsnachfrage)

Auf der Angebotseite: positiver Anstieg: Je mehr ein AN bekommt, desto mehr ist er bereit länger zu arbeiten- der höhere Lohn kompensiert das steigende Arbeitsleid.

Schnittpunkt ist bestimmtes Preisniveau, ein Stundenlohn, der markträumende Preis wäre lt Bsp 7€ pro Stunde.

Warum kommt es zu einem Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt?

makroökonomisch: Es fehlt an gesamtwirtschaftlicher Nachfrage

Mikroökonomisch: Es liegt am Preis, die Löhne sind zu hoch, die Anreize zum Nichts-tun zu hoch, Problem von Angebot und Nachfrage (Hartz IV)

klassische Arbeitslosigkeit im Gegensatz zur Keynesianischen

man diagnostiziert die nicht wenn man das Marktmodell im Kopf hat. Das Keynesianische Bsp geht eher auf die Qualifikationen der Arbeitssuchenden und die Gesamtnachfrage ein. Die Lohnsenkungen helfen damit gar nix,.

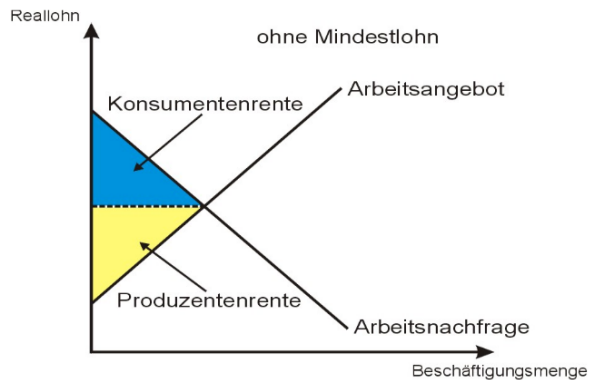
Klassiker schaut nur auf Arbeitsmarkt; Keynesianer auf Gesamtwirtschaft, Gütermarkt.

klassische Arbeitslosigkeit:

-Löhne am Arbeitsmarkt können nicht frei durch Marktmechanismus ermittelt werden sondern durch Tarifverhandlungen in denen die AG durch die AG-verbände und die AN durch Gewerkschaften vertreten sind. Mögliches Ergebnis: Lohn ist höher als der Gleichgewichtslösung. Es verhindert somit, dass sich auf einem dezentralen Markt Löhne entwickeln. Marktwirtschaft hätte gerne dass alle Anbieter unmittelbar miteinander konkurrieren, Gewerkschaften verhindern das aber nicht, daher sind die neoliberalen da dagegen.

Wenn die Gewerkschaften durchsetzen, dass es Mindestlöhne gibt. Diese müssen über den Marktlöhnen sein.

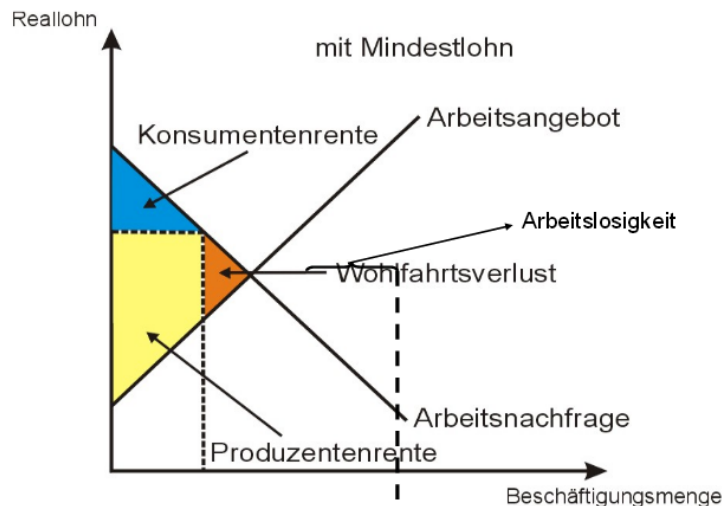
„Rente“ am Arbeitsmarkt I



17

15.10.2013

„Rente“ am Arbeitsmarkt II



18

15.10.2013

Nachfragekurve ist Spiegelbild der Grenzproduktivität..

Gewerkschaften können durch zu hohe Löhne die Rente der AN zu Lasten der Rente der Unternehmer erhöhen. Problem: Wohlfahrtsverlust der Gesellschaft, Insider/Outsider Problem der AN.

Insider: Arbeitnehmer, die bei überhöhtem Lohn beschäftigt werden, erzielen höhere „Rente“ als ohne Gewerkschaft

Outsider: Arbeitnehmer, die bei überhöhtem Lohn keine Beschäftigung erzielen, verlieren ihre gesamte „Rente“

Gewerkschafter denken primär an ihre Mitglieder (insider) und nicht an die Arbeitslosen (Outsider).

Tendenz zu überdurchschnittlichen Lohnanhebungen bei gering qualifizierten Arbeitnehmer (Sockelbeträge: Es wird ein Abschluss gemacht, jeder bekommt xy mehr. Damit bekommen prozentuell gesehen die niedrigsten den höchsten Anstieg. Dadurch haben die schlechter qualifizierten überproportionale Lohnzuwächse)

Gewerkschaften sind aber nicht alleinige Monopolisten, da auch AG organisiert sind (bilaterales Monopol)

- **Anstieg der Arbeitsproduktivität um rund 1 ½ % pro Jahr**
- **Damit Beschäftigung steigt, muss das Wirtschaftswachstum mehr als 1 ½ % betragen**
- **Beispiel für 2006: Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um 2 ½ %, Anstieg der**

Europa liegt noch unter dem Produktionsniveau von 2008.

Die Produktivität steigt in der Industrie stärker als im Gastgewerbe, weil da mehr Maschinen eingesetzt werden können. Es kann aber auch überall sonst Produktivität steigen, weil eben mehr Maschinen, mehr Entwicklung.

in der Keynesianischen Theorie kommt es auf die Gesamtnachfrage nach den Gütern an, Unternehmer werden mehr beschäftigen wenn sie mehr brauchen. Nach Schulmeister geht es eher darum, dass Arbeitslosigkeit im Defizit der Arbeitsplätze besteht.

klassische = mikroö; keynesianische = makro

THEORIE VON SCHULMEISTER

Lohnquote steigt bis mitte der 70er Jahre stark an (Lohnquote = Anteil der Löhne am Gesamten)
Fundament Grenzproduktivität der Produktion: Wenn bestimmter Kapitalstock gegeben und mit dem wird immer mehr Arbeit eingesetzt, dann wird das zusätzliche Produkt je zusätzl Arbeiter immer weniger werden: Man muss Realisationen beobachten und schauen ob diese Zusammenhänge (zwischen was?) dazu passen. Arbeit und Kapital stehen in einem fixen zueinanderstehendem Verhältnis, man kann nicht mit Reduktion von einem das gleiche Ergebnis erzeugen:

Substitutionalität!

neuer Arbeitsplatz heißt immer auch mehr Kapital. Um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen muss die Realkapitalbildung gefördert werden. Nur wenn das gelingt zahlt es sich für Unternehmer aus, neue Arbeitsplätze zu bilden. Denn: Desto weniger Realkapital, desto weniger Arbeitsplätze!

Finanztransaktionssteuer wäre ein gutes Mittel. Kapital ist flexibel.
Krisen wurden immer durch Erhöhung der Staatsquote überwunden.